



Auszug aus dem substanziellen Protokoll

91. Ratssitzung vom 3. April 2024

3051. 2023/187

Postulat von Liv Mahrer (SP) und Nadia Huberson (SP) vom 05.04.2023: Stellenausschreibungen mit der Voraussetzung eines abgeschlossenen Studiums, Ermöglichung von Sur-Dossier-Kriterien

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Finanzdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Liv Mahrer (SP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1666/2023): Die SP setzt sich auf verschiedensten Ebenen für eine bessere Chancengerechtigkeit ein. Vor einem halben Jahr wurde das Postulat von Balz Bürgisser (Grüne) und mir für eine chancengerechtere Gestaltung der Übergänge von der Volksschule in die weiterführenden Bildungsinstitutionen überwiesen. Gerade der Besuch der Mittelstufe ist noch lange nicht nur von der schulischen Leistung abhängig. Dort muss sich etwas von Grund auf ändern. Uns ist es auch wichtig, dass es weiterhin attraktiv bleibt, eine Lehre zu machen und dass wir unserem wertvollen dualen Bildungssystem Sorge tragen. Nadia Huberson (SP) und ich haben uns darum Gedanken gemacht, wie wir auf Gemeindeebene die Lehreabschlüsse attraktiver machen können. In verschiedenen Gesprächen, auch mit Menschen ausserhalb unserer politischen Blase, entstand die Idee, dass die Verwaltung mit gutem Beispiel vorausgehen und vermehrt Menschen mit Lehrabschlüssen und entsprechenden Erfahrungen «sur dossier» anstellen könnte. Solche Erfahrungen können vielfältig sein: Arbeit, Weiterbildungen, verschiedene Lebensabschnitte oder ehrenamtliche und politische Engagements. Es gibt verschiedenste Gründe, warum sich Menschen in ihren jungen Jahren gegen eine akademische Laufbahn entscheiden und auch später nicht in Angriff nehmen können. Das heisst noch lange nicht, dass sie nicht fähig wären, entsprechende Aufgaben wahrzunehmen oder zu erlernen. Verschiedene Hintergründe machen ein Team stark. In vielen Stellenausschreibungen der Stadt wird ein Studienabschluss verlangt, was teilweise nicht einleuchtet. Manchmal steht «oder vergleichbare Ausbildungen». Was heisst das für eine Stellensuchende und für Human Resources (HR)? Wir wünschen uns klare Kriterien, die eine Sur-Dossier-Anstellung ermöglichen. Das wäre sowohl für die Bewerbenden als auch fürs HR einfacher und beide Seiten wären abgesichert. Für uns gehört konsequenterweise dazu, dass Menschen dann auch angestellt werden und nicht im Zweifelsfall die Personen den Zuschlag erhalten, die einen Studienabschluss ausweisen. Vielleicht ist das ein kleiner Beitrag an die nicht besetzten Stellen.



Selina Frey (GLP) begründet den namens der GLP-Fraktion am 19. April 2023 gestellten Textänderungsantrag: Wir unterstützen und begrüssen sehr, dass Sur-Dossier-Kriterien in Ausschreibungen aufgenommen werden. Wir stimmen der SP hier zu und sind erstaunt, dass das heute angesichts des Arbeitskräftemangels noch nicht der Fall ist. Wir wollen uns aber nicht für Mikromanagement aussprechen und Rechtsunsicherheit fördern. Wir wollen den HR-Fachpersonen den nötigen Spielraum lassen, ihren Beruf auszuüben und zu entscheiden, wer ins Team passt. Für uns ist ein Studium oder ein Sur-Dossier-Kriterium die Mindestanforderung, um sich für einen Beruf zu qualifizieren. Danach kommen andere Faktoren dazu, die eine Rolle spielen in der Entscheidung, wer die richtige Person ist. Uns ist nicht klar, was mit «vermehrt» zu besetzen gemeint ist. Will man eine Quote? Darüber kann man diskutieren, aber das soll man benennen. Die Formulierung «vermehrt» zu besetzen führt zu Rechtsunsicherheit. Wenn ich mich mit Sur-Dossier-Kriterien bewerbe und die Stelle nicht erhalte, ist das, weil das Postulat nicht umgesetzt wird und ich benachteiligt werde oder weil ich nicht passe? Das fördert dieses gute Anliegen nicht, man kann das schlanker gestalten. Sollte das nicht funktionieren, hätten wir ein kulturelles Problem in der Stadt und beim HR, wovon wir nicht ausgehen.

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie er bei neu zu besetzenden Stellen in der Verwaltung, bei denen angeblich ein abgeschlossenes Studium vorausgesetzt wird, künftig in den Stellenausschreibungen jeweils auch entsprechende Sur-Dossier-Kriterien ermöglicht und ausweist, sowie auch vermehrt Stellen nach diesen Kriterien besetzt.

Weitere Wortmeldungen:

Stefan Urech (SVP): Ich hörte dem Votum von Liv Mahrer (SP) sehr gerne zu und nehme zur Kenntnis, dass die SP wieder eine Kurswende macht und an der Stärkung der Sekundarschule interessiert ist. Ich hoffe, dass das der erste Schritt in die richtige Richtung ist. Wobei ich meine Zweifel habe, wenn ich an all die Debatten zurückdenke, die wir über die Aufnahmeprüfung fürs Gymnasium und die Vorbereitungskurse hatten, bei denen der O-Ton war, dass es das Wichtigste sei, ins Gymnasium aufgenommen zu werden, weil man sonst ein Verlierer der Gesellschaft sei. Auch wenn ich die Akademikerdichte in eurer Fraktion anschau, frage ich mich, wie oft die Sur-Dossier-Kriterien bei eurer Listengestaltung angewendet werden: 99,9 Prozent von euch sind Akademiker. Wenn Sie das ernst meinen, dann bin ich begeistert. Wenn Sie mithelfen, die Sekundarstufe wieder zu stärken, dann freue ich mich auf diese Bildungsdebatten.

Tanja Maag Sturzenegger (AL): Die Postulantinnen haben die Vorzüge der Schweizer Bildungssystematik und die Durchlässigkeit erläutert. Die Durchlässigkeit schliesst eine Anwendung von Sur-Dossier-Kriterien beim Zugang zu Aus- und Weiterbildungen vor allem auf der Tertiärstufe ein, beispielsweise bei Passerellen zwischen Fachhochschule und Universität. Es ist theoretisch möglich, von einem Lehr- zu einem Masterabschluss zu gelangen. Das soll aber nicht vermitteln, dass der Weg über eine Berufslehre nur dann attraktiv ist, wenn der Weg danach weitergeht. Das würde dem Wert einer Lehre und der Berufsleute, die in ihrem Gebiet eine Expertise erlangen ohne CAS an CAS zu reihen, nicht gerecht werden. In der Pflege kennt man den Begriff «Skill-Grade-Mix». Es



3 / 3

*ist mehrfach belegt, dass ein guter Mix im Team zu einer guten Arbeitsqualität führt. Dieser Ansatz würde sich auch auf andere Teams in anderen Tätigkeitsfeldern übertragen lassen. Die «Skills» kann eine Person unabhängig von ihrem Abschluss entwickeln. Initial definiert ein Abschluss bestimmte Kompetenzen. Spannend wird es aber im Berufsleben erst dann, wenn man zusätzliche Kompetenzen entwickeln und Aufgaben übernehmen kann. Eine Arbeitgeberin mit der Haltung, ihre Mitarbeiter*innen zu entwickeln, achtet im Bewerbungsprozess auf individuelle Fähigkeiten und macht nicht nur ein Häkchen bei entsprechenden Abschlüssen. Solch eine Arbeitgeberin ist fortschrittlich. Es ist daher mehr als nur eine Frage von Gymnasium oder Lehre. Um die für die eine Stelle nötigen Kompetenzen im Bewerbungsverfahren zu prüfen, braucht es mehr Zeit. Das lohnt sich aber: Eine potenziell entwicklungsfähige und bereite Person ist auf jeden Fall ein Gewinn. Angesichts des Fachkräftemangels in vielen Bereichen ist es nützlich, Sur-Dossier-Bewerkungskriterien anzuwenden, um auch Quereinsteiger*innen anstellen zu können.*

Liv Mahrer (SP) ist mit der Textänderung nicht einverstanden: *Die Aufforderung, Menschen vermehrt sur dossier anzustellen, geht überhaupt nicht in Richtung von Quoten. Die Gefahr des erwähnten Zweifelsfalls ist für uns höher gewichtet. Darum wollen wir es erwähnt haben, dass die Kriterien nicht nur erstellt, sondern auch angewendet werden. Euer Wunsch, dass man nach einer gewissen Zeit einen Bericht verlangen könnte, der aufschlüsselt, wie viele Menschen sur dossier angestellt wurden, geht uns zu weit. Wir wollten eine Anregung an den Stadtrat und das HR machen, was sie Neues ausprobieren könnten. Der Stadtrat ist bereit zur Entgegennahme.*

Das Postulat wird mit 95 gegen 19 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat